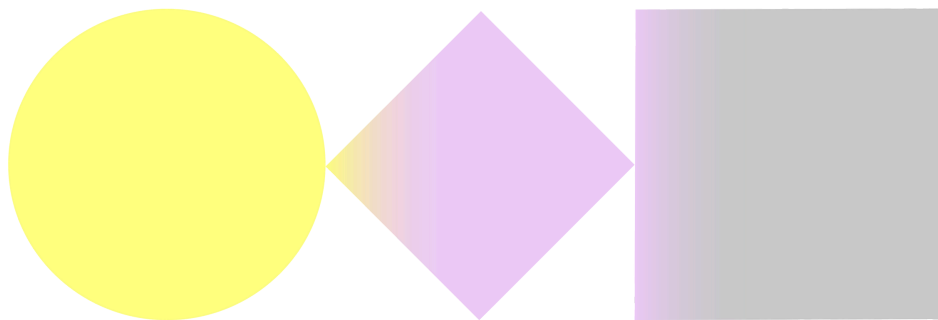


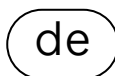
Alliance: a student perspective on unity and heritage



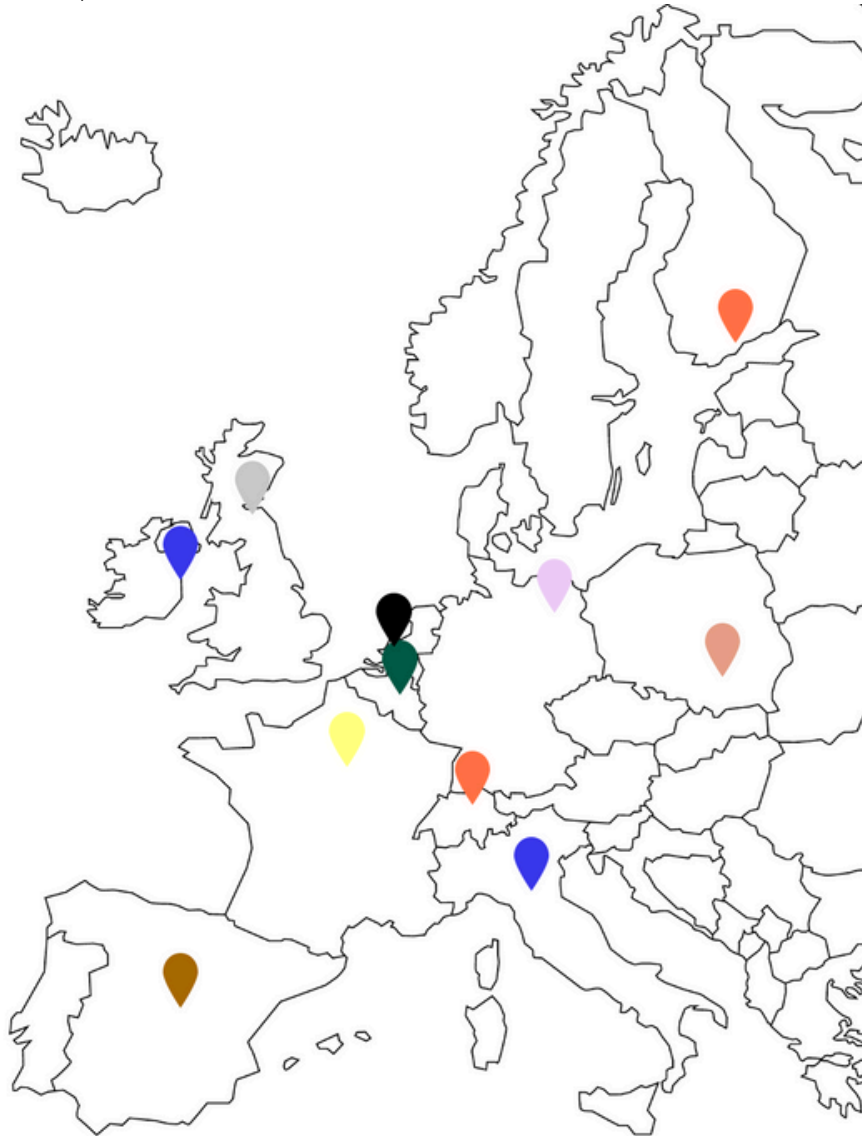
Una Europa Student Visual Art
Contest 2025



Co-funded by
the European Union



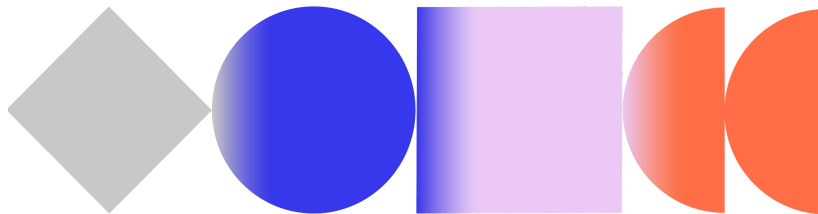
Elf führende europäische Universitäten haben sich in einem einzigartigen Netzwerk zusammengeschlossen – Una Europa. Unsere Universitäten bilden seit fast 1.000 Jahren Menschen in Europa aus. Zusammen unterrichten wir mehr als 500.000 Studierende. Insgesamt umfasst unsere Gemeinschaft der Studierenden- sowie Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitern mehr als eine halbe Million Menschen; und digital lernen mit uns Millionen von Menschen in aller Welt. Ziel von Una Europa ist es, die gemeinsamen Stärken der Partner-Institutionen zu nutzen, um eine wahrhaft europäisches inter-universitäres Umfeld zu schaffen, eine Universität der Zukunft.



Index

Über den Wettbewerb	5
The Writing's On The Wall UCD 1. Platz	7
Aoife Joy Keogh	
How did I get here? UNIBO 1. Platz	9
Caterina Bagioni	
A Living Heritage UoE 1. Platz	11
Cristina García Arranz	
Juureton HY 1. Platz	13
Priya Chakravartty	
Ohne Titel UJ 1. Platz	15
Yana Sheludyakova	
Still Life in a Residence Hall's Common Room KUL 1. Platz	17
Laetitia Van Hecke	
What is the plural of home? UCM 1. Platz	19
Aruzhan Tagayeva	
Visage aux mille visages P1PS 1. Platz	21
Quentin Manigler	
Ohne Titel UZH 1. Platz	23
Jona Biba	
Ohne Titel UNIBO 2. Platz	26
Zsófía Ballér	
Of Dreams and Gravity' UoE 2. Platz	28
Agatha Wren Shepherd-Jones	
Everyone learns from mistakes HY 2. Platz	30
Sinyoung Kim	
Ohne Titel UJ 2. Platz	32
Alejandra Marcela Restrepo Urueta	
A living heritage: Justus Lipsius College KUL 2. Platz	34
Anna Durnez	

From Roots to Resonance: A Living Alliance/ Hasta la raíz: Una alianza viva UCM 2. Platz	36
Catherine Jemely Yépez González	
Journey to Unity: Journey through Heritage P1PS 2. Platz	38
Zakaria Abyaa	
Roots of the Alliance UNIBO 3. Platz	41
Sofiiia Vnukova	
An Architect's Atlas UCD 3. Platz	43
Agata Koniarska	
Alien HY 3. Platz	45
Saimi Ristimella	
Ohne Titel UJ 3. Platz	47
Aleksandra Dziwińska	
A Home for All Seasons KUL 3. Platz	49
Mathilde Turner	
Unseen UCM 3. Platz	51
Oriana Viloría	
Credits	53



Alle in dieser Broschüre vorgestellten Kunstwerke sind das alleinige Eigentum ihrer jeweiligen Urheber und dürfen ohne deren vorherige Zustimmung in keiner Weise reproduziert werden.

Über den Wettbewerb...

Inwiefern hängt der eigene akademische Werdegang mit dem kulturellen Erbe zusammen?

Welches gemeinsame Erbe verbindet unsere Universitäten?

Wie nehmen Studierende das kulturelle Erbe und die Einheit im Kontext der Universitäten wahr? Wie wirkt sich dies auf ihre eigenen Erfahrungen aus?

Dies sind einige der Fragen, die den Kunstwerken zugrunde liegen, die im Rahmen des Una Europa Student Visual Art Contest 2025 präsentiert werden. Das offene Thema „Allianz: Eine studentische Perspektive auf Einheit und Erbe“ hat zu vielfältigen Interpretationen von Studierenden aus verschiedenen Teilen Europas und darüber hinaus geführt.

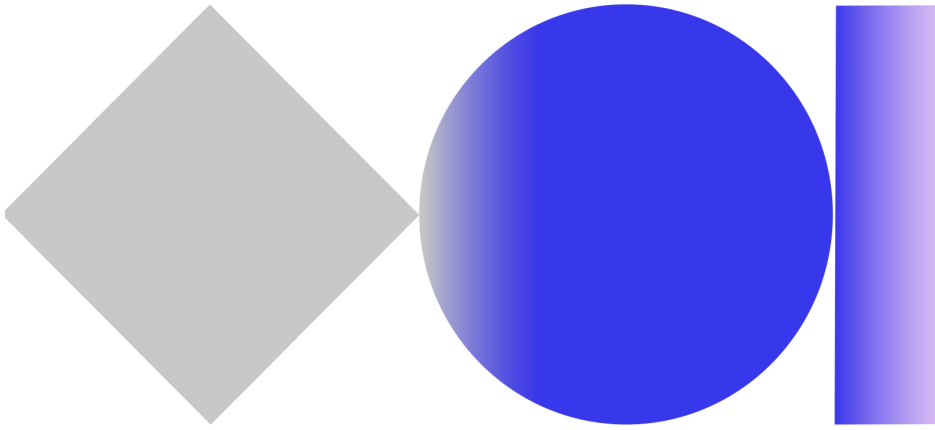
Einige der ausgewählten Kunstwerke haben die Begriffe Allianz und Einheit wörtlich genommen und behandeln die Verbindung zwischen unseren Universitäten, sei es durch historische Verbindungen oder durch ihre eigenen Erfahrungen mit Mobilität und Zusammenarbeit. Andere haben noch andere, eher introspektive Perspektiven eingenommen, indem sie die Universität in ihrem Kern hinterfragen und die Rolle unseres persönlichen Erbes und Zugehörigkeitsgefühls innerhalb des universitären Umfelds hervorheben.

Diese Broschüre ist das Ergebnis dieser Vielfalt an Werken und würdigt diese unterschiedlichen Sichtweisen. Der von den Una Europa Local Task Force Studierenden im Rahmen des Una Europa-Studierendenpreises organisierte Wettbewerb für visuelle Kunst bezog eine Vielzahl von Akteuren aus unseren verschiedenen Universitäten mit ein. In dieser Broschüre sind die Gewinner- und Zweitplatzierten-Kunstwerke zusammengestellt, die von lokalen Jurys, bestehend aus Fakultätsmitgliedern, Mitarbeitern und Studierenden jeder unserer Universitäten, in der zweiten Hälfte des akademischen Jahres 2024-2025 ausgewählt wurden und deren Künstler einer Ausstellung zugestimmt haben. Die Gewinnerkunstwerke werden auch weiter reisen und 2025-2026 in Ausstellungen in unserer gesamten Allianz präsentiert werden.

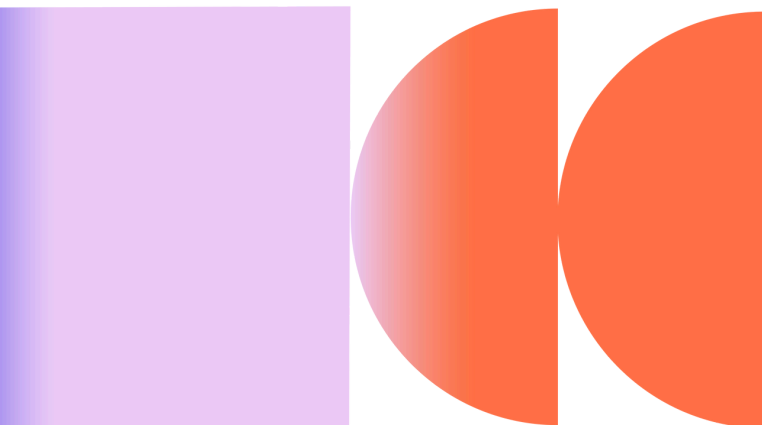
Wir laden Sie ein, diese Broschüre durchzublättern, durch unsere Ausstellungen zu schlendern und sich von den Geschichten, Perspektiven und Talenten der Una Europa-Studierenden inspirieren zu lassen. Denken Sie darüber nach, wie ihre vielfältigen Botschaften mit Ihrem eigenen Leben und Ihren Erfahrungen in Einklang stehen.



Lesen Sie [die Ausschreibung des Wettbewerbs](#) ↗



1. Platz



The Writing's On The Wall

(Die Schrift ist an der Wand)

Digitale fotografische Arbeit

Aoife Joy Keogh | UCD 1. Platz

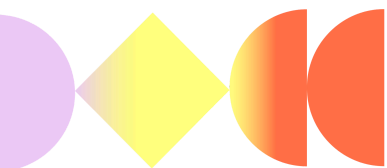
Doktorandin im Bereich Bildung und lebenslanges Lernen an der University College Dublin (UCD)

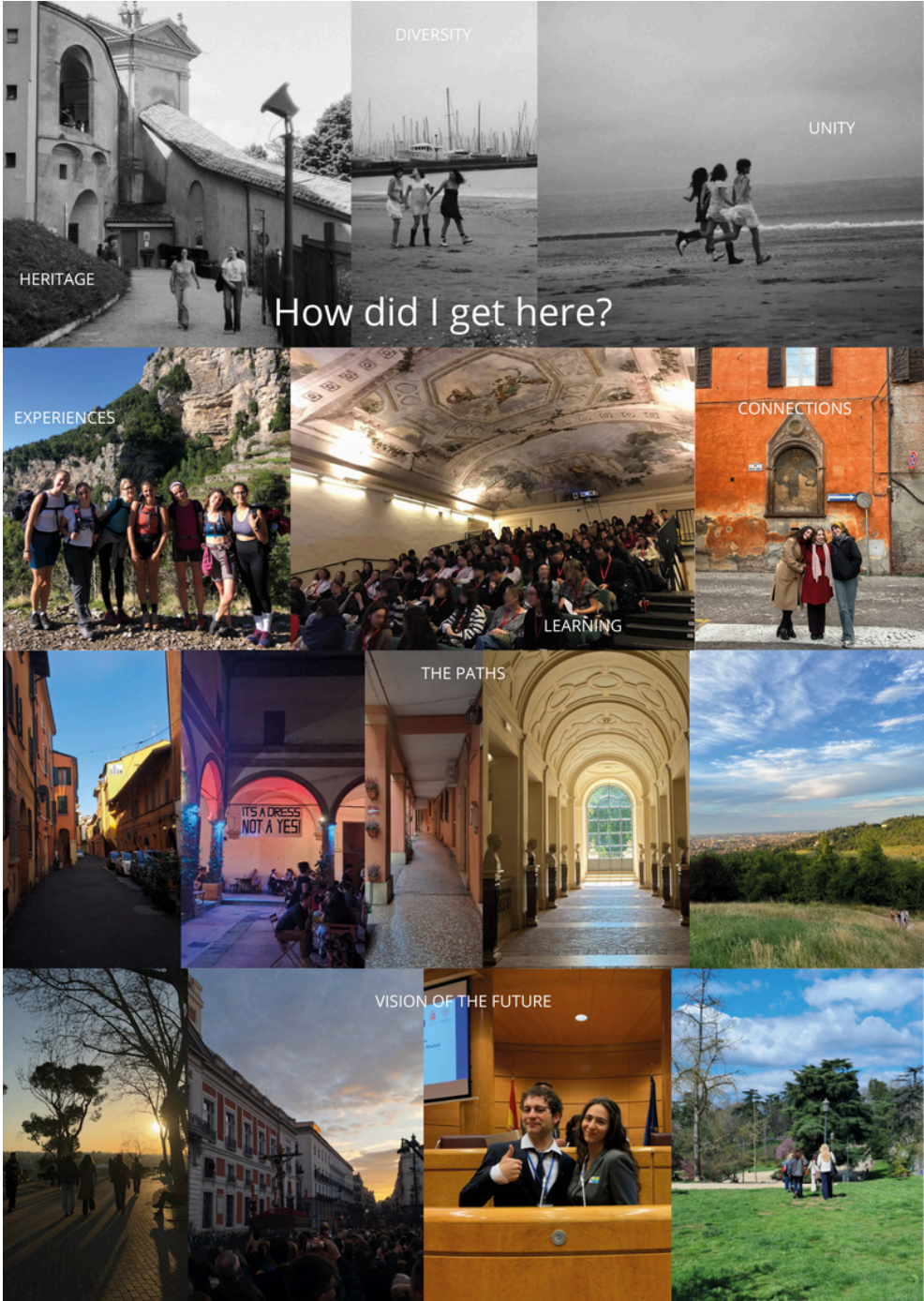
Dieses Werk untersucht das komplexe Zusammenspiel zwischen den Erzählungen institutioneller Geschichten und unseren persönlichen kulturellen Identitäten und Herkunftsn – und letztlich, wie diese sich durch Einheit und Zusammenhalt gegenseitig bereichern können. Die Fotografie zeigt eine Gruppe von Frauen auf einem Universitätscampus, die in entspannter Haltung ihren Abschluss feiern. Ein junges Mädchen läuft ausgelassen mit einer Richterperücke auf dem Kopf – ein Symbol für Status und Macht. Offenbar hat die Absolventin einen juristischen Abschluss erworben. Die Leichtigkeit und Freude, mit der die Abgebildeten auftreten, stehen im völligen Kontrast zu dem Text, der den Hintergrund dieser Arbeit bildet. Er entstammt einer [Erklärung des Vorstands des Trinity College Dublin](#) ¹ von 1895 zur Frauenbildung. Darin werden mögliche „Skandale“, „Missbräuche“ und „Versuchungen“ aufgezählt, die entstehen könnten, wenn Frauen Zugang zu universitärer Bildung erhielten. Durch vereintes Eintreten und Protest haben Frauen heute jedoch einen Weg gefunden, um im universitären Raum zu bestehen und zu gedeihen.

Dieses Bild entstand am Tag des Studienabschlusses meiner Mutter vor über zwanzig Jahren, als ich noch ein Kind war. Ich wuchs im Norden Dublins in einer innerstädtischen Umgebung auf – als eines von vier Kindern einer alleinerziehenden Mutter. Dass ich heute die Möglichkeit habe, auf Doktorandenniveau zu studieren, war für mich als Kind unvorstellbar. Meine Umgebung war geprägt von sozialen Problemen wie Sucht, Arbeitslosigkeit und niedrigen Schulabschlussquoten – Herausforderungen, die auch meine eigene Familie betrafen. Ich erlebte, wie meine Mutter als Erwachsene durch ein universitäres Zugangsprogramm für Menschen mit erheblichen sozioökonomischen Benachteiligungen ins Studium zurückkehrte. Sie studierte Rechtswissenschaften und wurde später als Barrister zugelassen. Zu beobachten, wie meine Mutter trotz erheblicher sozialer und finanzieller Hürden den Weg in die Hochschulbildung fand, ließ mich glauben, dass auch für mich dieser Weg möglich war.

Dieses Werk zeigt, wie der universitäre Raum für Einzelne ein mächtiges Werkzeug sein kann, um ihr Potenzial zu entfalten – und zugleich die Realität vor Augen führt, dass bestimmte Gruppen historisch von diesem Raum ausgeschlossen waren. Es lädt uns dazu ein, die Frage zu stellen: Wer darf die Universität heute für sich beanspruchen? Welche Gruppen sind weiterhin systematisch ausgeschlossen? Meine persönliche Herkunft und die vielfältigen Erfahrungen, die ich gesammelt habe, veranschaulichen, wie sich der Hochschulraum im Laufe der Geschichte verändert hat. Deutlich wird: Nur wenn wir einzigartige kulturelle Herkunftsn

anerkennen und uns mit den Erfahrungen jener verbinden, die anders geprägt sind als wir, können wir Räume für echte Allianzen von Identitäten im universitären Kontext schaffen.





How did I get here?

HERITAGE

DIVERSITY

UNITY

EXPERIENCES

CONNECTIONS

LEARNING

THE PATHS

VISION OF THE FUTURE

IT'S A DRESS
NOT A YES!

How did I get here?

(Wie bin ich hierhergekommen?)

Bilder Collage

Caterina Bagioni | UNIBO 1. Platz

Studentin des gemeinsamen Bachelor of Arts in European Studies der Una-Europa-Allianz an der Alma Mater Studiorum – Università di Bologna (UNIBO)

Mein Werk erzählt meinen gesamten universitären Weg durch Bilder, die die wichtigsten Werte und Momente meines Studiums darstellen. Bologna hat mir viele wertvolle Lektionen geschenkt, und die Straßen, die sich mir dort eröffneten, haben mich dorthin geführt, wo ich heute stehe. Bologna zeigte mir, wie Erbe, Einheit und Vielfalt Visionen und Perspektiven formen. Die ersten drei Bilder, aufgenommen von meiner Freundin Wiktoria, zeigen, wie wesentlich das Lernen über die Geschichte des Ortes, an dem wir leben, ist, um die heutige Erzählung zu verstehen. Auf den Bildern sind ich selbst, meine finnische Freundin und meine polnische Freundin zu sehen. Wir haben uns im Hörsaal meiner Alma Mater kennengelernt und seitdem gemeinsame Erinnerungen geteilt. Unsere Kulturen bereichern uns mit Wissen und Interessen, die wir mit den Menschen teilen, die wir lieben.

Die Bilder im Meer stammen aus meiner Heimatstadt Ravenna und verweisen auf meine Wurzeln und darauf, wie ich sie mit meinen Nächsten teile. Dank Alma Mater hatte ich die Gelegenheit, wunderbare Menschen kennenzulernen, kreative Erfahrungen zu sammeln, Verbindungen zu knüpfen und mehr über die Welt um mich herum zu lernen. Heute studiere ich an der Universität Complutense, wo ich meine Zukunft aufbaue, neue Kontakte knüpfe und neue Kulturen und Orte entdecke. In den Bildern zeige ich auch meine Erfahrungen bei der Simulation des Europäischen Parlaments an der UCM, die spanische Kultur, die ich täglich neu entdecke, und die Straßen, durch die ich gehe – sie stehen für meinen beruflichen Weg und mein persönliches Wachstum.

Manchmal ist es wichtig, darüber nachzudenken, wie wir dorthin gelangen, wo wir jetzt sind. Denn unser Weg besteht nicht nur darin, ein Ziel zu erreichen, sondern auch darin, jeden Tag Lektionen zu lernen. Wir sollten dem Weg mehr Bedeutung beimessen – den kleinen Momenten des Alltags und den kleinen Schritten in Richtung Zukunft. Mein Werk betont Freundschaft, Kultur und Erfahrung. Deshalb glaube ich, dass es ausgewählt werden sollte.



A Living Heritage

(Ein Lebendiges Erbe)

Fotografie einer Faserarbeit an einem Baumzweig

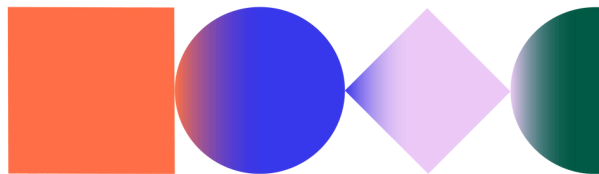
Cristina García Arranz | UoE 1. Platz

Master Studentin in Ostasiatischen Studien mit Schwerpunkt Chinesisch an der University of Edinburgh (UoE)

Die Inspiration hinter meinem Werk entspringt meiner Auffassung der Universität als einem Ort mit einem reichen kulturellen Erbe in ständiger Weiterentwicklung. Um dies darzustellen, entschied ich mich, einen Baum zu gestalten und jedem seiner Teile eine symbolische Bedeutung zu geben.

Die Wurzeln (unten links) stehen für die tiefen historischen Wurzeln der University of Edinburgh, gegründet im Jahr 1582. Der Stamm (links) symbolisiert die Universitätsgemeinschaft, deren Vielfalt an Hintergründen, Kulturen, Identitäten und Erfahrungen der Universität Lebendigkeit und Farbe verleiht. Die Äste repräsentieren die verschiedenen Disziplinen, die an der Universität gelehrt und erforscht werden, und die sich in viele Richtungen entwickeln und wachsen. Die grünen Blätter stehen für die einzelnen Menschen, die die Universitätsgemeinschaft bilden. Ihre unterschiedlichen Grüntöne verweisen auf die ständige Erneuerung dieser Gemeinschaft, da Individuen kommen und gehen. Die roten Blüten symbolisieren Momente des Aufblühens, des Potenzials und der Errungenschaften. Die dunkelgrünen Früchte stehen für die Beiträge, welche die Universitätsgemeinschaft in die Welt hineinträgt. Schließlich verweist das in einen Ast (oben rechts) eingewobene Spinnennetz auf das feine Geflecht von Verbindungen, das sich innerhalb der Universität und darüber hinaus bildet.

Zusammengefasst bedeutet es, Teil der University of Edinburgh zu sein, Teil eines lebendigen Erbes zu sein.





Juureton (Wurzellos)

Öl auf Leinen (39.9 x 37.2 inches)

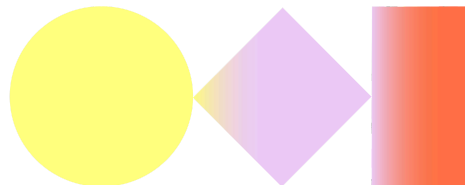
Priya Chakravartty | HY 1. Platz

Master Studentin der kontemporären Gesellschaften an der Universität Helsinki (HY)

„*Juureton*“, mein derzeit entstehendes Ölgemälde, spiegelt meine persönliche Reise der Identitätstransformation als internationale Studentin aus Bengalen, Indien, wider, die in Finnland lebt und studiert. Als ich für mein Masterstudium nach Helsinki kam, gehörte ich zu den wenigen Menschen aus meinem Land. Die Veränderung meiner Umgebung brachte eine ebenso tiefgreifende Veränderung in mir selbst mit sich. Über Monate hinweg fühlte ich mich zwischen zwei Welten aufgehoben – einerseits bemüht, mich in einem neuen akademischen und kulturellen Umfeld zurechtzufinden, andererseits fest verankert in meinen Wurzeln in der Heimat.

Dieses Gefühl des Dazwischenseins – nirgendwo ganz dazuzugehören – war zugleich verwirrend und prägend. Das Gemälde ist ein Selbstporträt: Ich zeige mich in studentischen Overalls, Sinnbild meiner Zugehörigkeit zum finnischen Universitätsleben, während ich zugleich mein Spiegelbild in einer Kurti betrachte, jener Kleidung, die mich an meine Studienzeit in Kalkutta erinnert. Der Rahmen nimmt die Stuckmotive des Hauptgebäudes der Universität Helsinki auf und verwebt lokales Erbe mit meiner persönlichen Geschichte.

Mit diesem Werk erforsche ich die Idee von Zugehörigkeit – nicht nur zwischen Nationen oder Institutionen, sondern auch im Inneren des Selbst. Das Gemälde wird zur Brücke zwischen Kulturen, Identitäten und Emotionen und verdeutlicht, dass Herkunft nichts Starres ist, sondern in unserem Alltag als Studierende in einem vernetzten Europa stets neu ausgehandelt wird.



Ohne Titel

Digitales collage

Yana Sheludyakova | UJ 1. Platz

Studentin des Bachelor of Arts in European Studies an der Jagiellonen-Universität Krakau (UJ)

Mein Werk ist eine digitale Erkundung von Einheit und Erbe innerhalb der Universitäten der Una-Europa-Allianz. Die Idee dahinter war es, Verbindungen zwischen vielfältigen und einzigartigen kulturellen Traditionen zu finden – sichtbar in Mustern traditioneller Handwerke, in wissenschaftlicher Zusammenarbeit, repräsentiert durch Forschungsprojekte, Erfindungen und vor allem durch jene Wissenschaftler*innen, die das Europa von heute geprägt haben. Jede Universität sowie ihre Studierenden und Forschenden haben in unterschiedlichen Disziplinen und Bereichen dazu beigetragen.

Ich begann mit der Jagiellonen-Universität, an der ich studiere, und einer ihrer ikonischsten Persönlichkeiten, Nikolaus Kopernikus. Während seiner Zeit in Bologna arbeitete Kopernikus mit Domenico Maria Novara zusammen und verfeinerte sein heliozentrisches Modell des Sonnensystems – eine Revolution, die nicht nur unser Verständnis von Physik und Astronomie veränderte, sondern auch unser Denken über den Platz des Menschen in der Welt. Ein Jahrhundert später transformierte Carolus Clusius, Professor in Leiden, die Botanik und brachte die Tulpe nach Europa. Nach dem Modell des Hortus Botanicus in Leiden wurde der Jardin des Plantes in Paris zu einem Zentrum des taxonomischen Austauschs. Der „Vater des Völkerrechts“, Hugo Grotius, schuf mit *De Jure Belli ac Pacis* ein Grundlagenwerk auf Basis des römischen Rechts, das von Juristen wie Andreas Gail weiterentwickelt wurde. Der Briefwechsel zwischen Joseph Black und Antoine Lavoisier führte zur Entdeckung des Massenerhaltungsgesetzes – ein Grundpfeiler der modernen Chemie. Die Zusammenarbeit von Albert Einstein und Max Planck veränderte unausweichlich die moderne Physik. Auch Yrjö Väisälä, Absolvent der Universität Helsinki, und Jan Oort von der Universität Leiden waren bedeutende Astronomen des 20. Jahrhunderts, deren Arbeiten in der Optik zukünftige Entdeckungen jenseits der Erde ermöglichten.

In den 1960er Jahren trug die Zusammenarbeit von Forschenden der Universität Complutense Madrid und der Universität Edinburgh zu Fortschritten in der Genetik und Embryologie bei. Dreißig Jahre später arbeiteten führende Rechtswissenschaftler*innen aus Leuven und Leiden gemeinsam an EU-Recht und dem Vertrag von Maastricht. Heute sind elf europäische Universitäten in der Una-Europa-Allianz vereint – mit vielversprechenden Projekten wie Future Unilab. Una Europa ist nicht nur ein Netzwerk von Institutionen, sondern ein

Zusammenschluss von Menschen und Ideen. Individuelle kulturelle Identitäten fließen in die kollektive Stärke wissenschaftlicher Zusammenarbeit ein. Dieses Werk erinnert daran, wie wichtig das geteilte Erbe ist – und ermutigt Studierende, in sich selbst den Mut für zukünftige Kooperationen zu finden, so wie es die Generationen vor uns getan haben.





Still Life in a Residence Hall's Common Room

(Stilleben im Gemeinschaftsraum eines Studentenwohnheims)

Digitale Illustration

Laetitia Van Hecke | KUL 1. Platz

Studentin des Una Europa Joint Bachelor of Arts in European Studies - Studiengang an der KU Leuven (KUL)

„*Still Life in a Residence Hall's Common Room*“ ist ein Werk, das von der universellen Erfahrung des gemeinsamen Essens inspiriert ist, insbesondere im Kontext des Universitätslebens. Die zwischenmenschlichen Beziehungen, die zwischen Studierenden entstehen, die nach einem langen Unterrichtstag gemeinsam essen, verbinden uns alle in der Una Europa-Gemeinschaft.

Als Hommage an die künstlerische Tradition der Niederlande habe ich mich von Stilleben von Meistern wie Pieter Claesz, Jan Bruegel dem Älteren oder Clara Peeters und ihrer Fähigkeit, einen Moment in der Zeit einzufrieren und eine Geschichte durch ein einziges Bild zu erzählen, oft mit Lebensmitteln wie in meiner eigenen Illustration, inspirieren lassen.

Auf dem Tisch habe ich mich dafür entschieden, Länder wie Belgien, meinen Geburtsort und Heimat der KU Leuven, durch Pommes frites oder Italien durch Pizza darzustellen. Brot, Salat und Obst sind relativ international und laden alle möglichen Menschen ein, sich an diesem Schmelztiegel der Kulturen zu beteiligen.

Eine weitere Aktivität, die Einheit und kulturelles Erbe verkörpert und sich um einen Tisch herum spielt, ist ein Kartenspiel. Ich habe es immer genossen, mit meinen Freunden und Familie Brett- oder Kartenspiele zu spielen, da dies eine unterhaltsame und spannende Möglichkeit ist, Beziehungen aufzubauen. An diesem Tisch wird gerade eine Partie „Präsident“ gespielt; bleiben wir noch ein bisschen am Tisch sitzen, um zu sehen, wer gewinnt.

[aelvee.art](https://www.aelvee.art)

What is the plural of home?

(Was ist die Plural von Zuhause?)

Digitale gemischte Medien-Arbeit

Aruzhan Tagayeva | UCM 1. Platz

Studentin des Una Europa Joint Bachelor of Arts in European Studies - Studiengangs an der Universidad Complutense de Madrid (UCM)

Aus einem aussereuropäischen Land kommend, war die Wahl des BAES-Programms von Una Europa für mich kein romantischer Sprung, sondern eine strategische Entscheidung. Ein Studium der EU im Herzen ihrer Institutionen versprach eine solide akademische Grundlage. Doch nie hätte ich gedacht, dass ich an diesem fernen Ort beginnen würde, mich selbst neu zu finden.

Mein kulturelles Erbe ist komplex. Ein Mädchen mit nomadischen Wurzeln, aufgewachsen unter starken Frauen und geprägt vom stillen Gewicht postkolonialer Traumata. Mein Geist gehört den weiten Steppen und den unerschütterlichen Silhouetten des Alatau-Gebirges in der Region Almaty, Kasachstan. Und doch habe ich auf diesem akademischen Weg erkannt: Erbe ist nicht eingefroren in der Zeit – es wächst. Es ist etwas, das ich weiterhin sammle und mit mir trage.

Mein Beitrag ist ein digital bearbeitetes Foto, das ich am 8. Oktober 2023 in Leuven während meines ersten Semesters an der KU Leuven aufgenommen habe. Es zeigt die vertraute Kurve der Bondgenotenlaan – eine Straße, die ich tausendfach gegangen bin – bei Sonnenuntergang. Auf den Kopf gestellt, spiegelt die Skyline der Stadt die Alatau-Berge wider: meine eigene visuelle Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Dazu habe ich den Satz „*home away from home away from home*“ eingefügt, um das vielschichtige Gefühl von Zugehörigkeit und Distanz auszudrücken. Leuven – wer hätte das gedacht – ist mir zur zweiten Heimat geworden. Und doch hält mich das Gefühl des „Fremdseins“ geerdet in dem, was ich bin, und offen für das, was ich werde.

Auf meiner Una-Europa-Reise habe ich Einheit und Erbe als sich ergänzende Konzepte erfahren, die einander bereichern. Ich fand Teile von mir selbst in Gesprächen mit kasachischen Kommiliton*innen, in nächtlichen Teerunden, in den geteilten türkischen Wurzeln mit aserbaidzhanischen Freunden, entdeckt beim Nauryz-Fest in Brüssel. In Diskussionsrunden mit meiner estnischen Freundin spannten wir Brücken über Ideologien und Kontinente. Beim Tanz zu Flamenco-Rhythmen, in den ich mich kürzlich verliebt habe, in meinem Zimmer in Madrid nach den Vorlesungen. In den Sprachen, die ich sprach – Kasachisch, Russisch, Koreanisch, Englisch, Deutsch – nicht als Werkzeuge, sondern als

Gefäße für Erinnerung, Verbundenheit und Zugehörigkeit. Diese Bruchstücke gehören nun zu mir. Sie definieren mich. Die Wissenschaft war dabei stets die Brücke. Und durch sie habe ich verstanden, dass diese geteilte Erfahrung – die Menschen, Orte und Perspektiven – nicht nur meine Weltsicht formen. Sie sind dabei, Teil meines eigenen Erbes zu werden.





Visage aux mille visages

(Gesicht aus tausend Gesichter)

Collage auf Papier

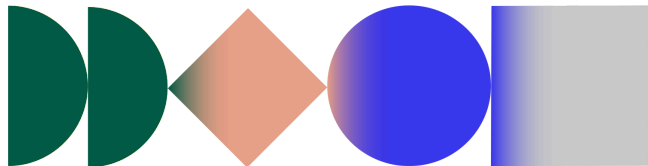
Quentin Manigler | P1PS 1. Platz

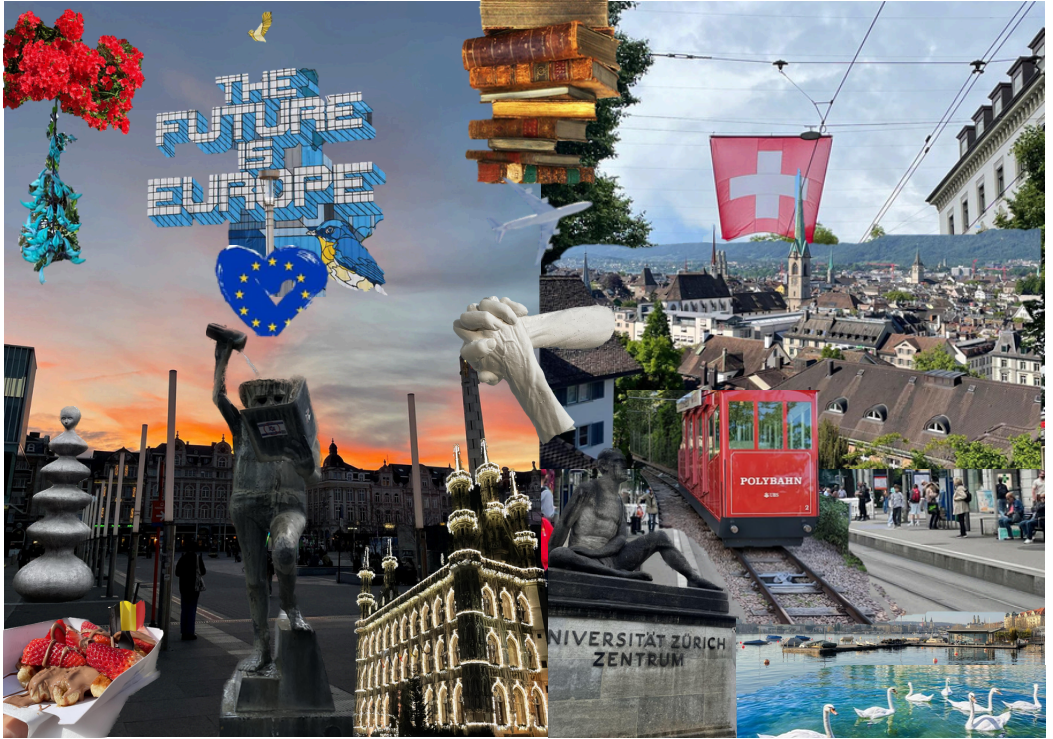
Bachelorstudent der Politikwissenschaft an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne (P1PS)

Mit diesem „Gesicht aus tausend Gesichtern“ wollte ich unsere Beziehung zur Identität hinterfragen – eine Identität, die wie unsere Kultur niemals monolithisch ist, sondern stets das Ergebnis von Vermischung, Migration und Hybridität. Zersplittert wie die verschiedenfarbigen Papierstücke, die dennoch zusammenfinden, um den Bogen einer Augenbraue, die Linie einer Nase oder den Winkel eines Mundes anzudeuten. Identität definiert uns, und doch ist sie fluid – geformt im Laufe unseres Lebens durch Erfahrungen, Entdeckungen und Begegnungen. Umso mehr gilt dies in einer globalisierten Welt, in der uns das Fremde immer vertrauter wird.

Im Zentrum der Collage blicken die Augen den Betrachtenden direkt an – als Einladung, über die eigene Identität und den eigenen Lebensweg zu reflektieren. Zugleich aber stellen sie die Frage nach unserem Verhältnis zum Anderen, denn dieses Gesicht gehört zugleich allen und niemandem.

Schliesslich kann die Collage auch als Metapher für die Una-Europa-Allianz verstanden werden. So wie die Mischung der Farben diesem Gesicht seine Vollständigkeit und Schönheit verleiht, ist es die Vielfalt an Ländern, Sprachen und Kulturen innerhalb von Una Europa, die ihr ihren Reichtum schenkt. Wie diese einfachen Papierstücke fügen wir uns gemeinsam zum Gesicht einer vielfältigen und doch geeinten Jugend zusammen – einer Jugend, die nach Dialog und Frieden strebt.





Ohne Titel

Digitale Collage

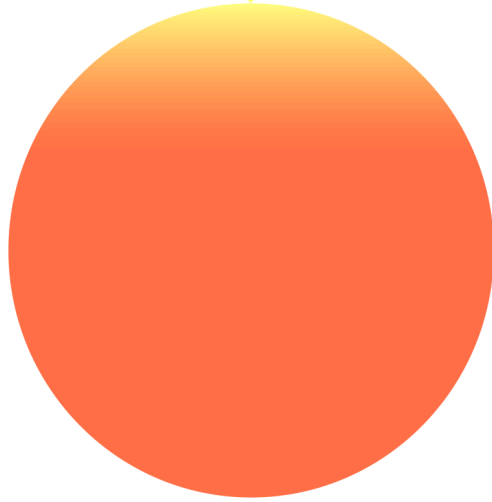
Jona Biba | UZH 1. Platz

Studentin des Una Europa Joint Bachelor of Arts in European Studies - Studiengangs an der Universität Zürich (UZH)

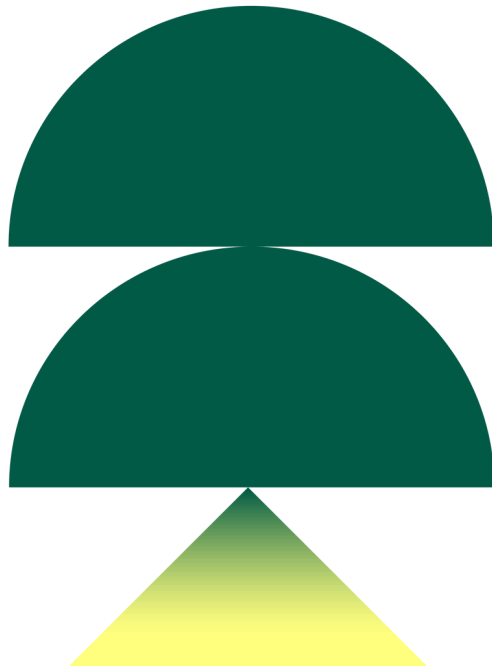
Von KU Leuven zur UZH. Ein Sprung von einer kleinen, friedlichen Stadt (Leuven) in eine der größten des Landes (Zürich) – bewegt von Dynamik und Wandel. Vom Herzen der Europäischen Union, einem der größten Errungenschaften der Geschichte für dauerhaften Frieden auf dem Kontinent, ins Herz Europas, in die Schweiz, bekannt für ihre Neutralität. Dieser Systemwechsel ruft ein Gefühl der Unsicherheit hervor, und doch ist genau dieses Erleben ein Ausdruck von Wachstum. Die Verbindung mit Menschen aus aller Welt, mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten, die durch den Wunsch nach besserer Bildung vereint sind, eröffnet Horizonte. Sie öffnet nicht nur den Geist, sondern auch das Herz. Lehrveranstaltungen bestehen nicht allein aus Lernzielen, sondern aus einer Vielzahl von Erfahrungen und Dimensionen, die aus verschiedenen Regionen geteilt werden. Diese Zusammenarbeit über Grenzen hinweg erlaubt Einblicke in das gegenseitige Verständnis und fördert intellektuelle wie kulturelle Austauschprozesse.

Von den Blumen des Kruidtuin Jardin Botanique in Leuven bis zum Züricher See, den Schwänen, den Alpen; von belgischen Waffeln bis zum Schweizer Käse; von der Zugfahrt mit dem Polybähnli – diese Allianz ist nicht nur akademisch. Diese Einheit lebt von unserer Vielfalt, denn wir sind neugierig, mehr zu erfahren, Neues zu lernen, zu entdecken und Bildung auch fern der Heimat anders zu erleben.

Una Europa ist ein Ort, an dem Identität nicht verloren geht, sondern eine Union entsteht, die es ermöglicht, das eigene lokale Selbst in einem globalen Raum sichtbar zu machen. Una Europa schafft Innovation durch Tradition. We are Una!



2. Platz



Ohne Titel

Wasserfarbe, Bleistift und Stift

Zsófia Ballér | UNIBO 2. Platz

Studentin des Una Europa Joint Bachelor of Arts in European Studies - Studiengangs an der Alma Mater Studiorum – Università di Bologna (UNIBO)

Ich habe mich dazu entschieden, als Leitmotiv meines Werkes eine Brücke zu wählen. Sie vereint nicht nur beide Uferseiten des Flusses miteinander, sondern symbolisiert auch eine Verbindung mit der Vergangenheit sowie Lichtblicke für die Zukunft, indem sie Menschen aus Unterschiedlichen Kulturen und Teilen der Gesellschaft zusammenbringt. In dem Bild stellt die Brücke die Europäische Union (EU) dar.

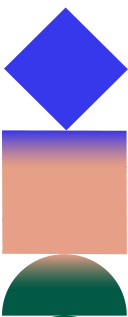
Auf beiden Seiten der Flussufer als auch über die Brücke hinweg, strecken Olivenbäume ihre Zweige zueinander aus. Diese Bäume symbolisieren Diplomatie und den Willen, sich miteinander zu versöhnen. Die Länder Europas reißen Stück für Stück ihre Mauern ein und wählen Kooperation statt Isolation und schaffen damit eine Lebenswertere, integrierte und vereinte Gesellschaft. Über die Ufer hinweg fliegt eine weiße Taube, welche als Botschafter des Friedens agiert. Sie erinnert uns daran, dass die von vorherigen Generationen hart erkämpfte Rechte und Friede nicht selbstverständlich sind.

Aus meiner Sicht sind es nicht die Politiker oder Staatsoberhäupter, welche die Brücke wieder herrichten, sondern die Studenten der vielen Nationen. Jede und Jeder einzelne von ihnen verwendet unterschiedliche Materialien, sie nehmen, was auch immer sie finden können und zeigen uns, wie durch Diversität, Kreativität und Zusammenarbeit Hürden überwinden werden können und Einzigartige Lösungen geschaffen werden. Trotz ihrer Unterschiede schaffen sie es beide Seiten miteinander zu verbinden.

An den Grundpfeilern wachsende Ranken symbolisieren unsere gemeinsamen Wurzeln und Kulturelles Erbe. Ihr Widerstand und Wachstum erinnert uns daran, wie stark unsere geteilte Geschichte uns miteinander verbindet, vor allem in Zeiten des Wandels und der Unsicherheit.

In dem Mittelpunkt des Bildes, schwängt ein Student eine Flagge, welche mit Sternen gefüllt ist, eine Anspielung aus das EU-Motto „*In Vielfalt geeint*“. Jeder Stern wurde von einen meiner internationalen Kommilitonen angefertigt. Dieses Symbol ist somit eine Manifestation der Bedeutung des Bildes. Obwohl die Brücke desolat bleibt, erzählt ihre Reflektion im Wasser eine andere Geschichte. Ihr Abbild im Wasser scheint vervollständigt, makellos vollständig und robust. Dies symbolisiert nicht nur Hoffnung für die Zukunft, sondern auch das Potenzial, welches Einigkeit birgt.

Abschließend möchte ich hinzufügen, dass dieses Werk mein persönliches Verständnis der Europäischen Union reflektiert. Trotz ihrer Makel und der vielen Herausforderungen, der sie heute bevorsteht, halte ich fest an der Überzeugung, dass unsere Zusammenarbeit Früchte tragen wird und kulturelle Unterschiede eine Quelle der Stärke sind. Die Europäische Union wird vielleicht nie so traumhaft und makellos sein, wie die Reflektion der Brücke im Wasser, aber ihr Vermächtnis welches durch Zusammenarbeit, geteilten Werten und Widerstandsfähigkeit gebaut wird, wird weiterhin Generationen in der Zukunft wegweisend sein und sie für die Ideale der Einigkeit begeistern.



Of Dreams and Gravity

(Von Träumen und Schwerkraft)

Schwarze Tinte und Goldstift auf Zeichenpapier (A3)

Agatha Wren Shepherd-Jones | UoE 2. Platz

Bachelor in Französisch und Kunstgeschichte an der University of Edinburgh (UoE)

Dieses Werk entstand als Beitrag zu einer universitären Ausstellung, die den Dialog zwischen älteren Studierenden und Bachelor-Künstler*innen in den Mittelpunkt stellte. Die Studentin, mit der ich zusammenarbeitete, erzählte mir ihre beeindruckende Geschichte der Rückkehr in die Bildung. Mein Kunstwerk ist meine Antwort darauf: ein Werk, das auf Einheit basiert und die Tabus und Stigmata rund um ältere Studierende im akademischen Kontext überwindet.

Ein zentrales Symbol war dabei die Zeit. Ich integrierte eine Standuhr sowie ein elbisches Zitat aus *Die Zwei Türme* (ein Buch, das uns beiden am Herzen lag). Außerdem nahm ich Verse aus ihren Lieblingsgedichten und den Mondkalender auf – alles für sie tief bedeutsame Symbole. Diese persönliche Symbolik bildete die Grundlage meiner künstlerischen Umsetzung.

Die Erfahrung, Bildung durch die Augen einer anderen Person zu betrachten und dies künstlerisch zu übersetzen, brachte mich auch dazu, über meine eigene akademische Reise nachzudenken. Durch das Studium habe ich nicht nur neue Facetten meiner kulturellen Identität entdeckt, sondern auch Inspiration durch die Vielfalt der Menschen, die mir begegnet sind. Diese Fülle an Eindrücken hat nicht nur meinen künstlerischen Stil geprägt, sondern auch die Person, die ich heute bin.

Beim Erschaffen dieses Werkes wurde mir bewusst, dass akademische Räume nie ohne die Notwendigkeit von Gemeinschaft und Zusammenhalt auskommen. Letztlich sind es die Menschen, die den Ort ausmachen. Gespräche, Zugehörigkeit und Miteinander zu fördern – das ist es, worum es an der Universität im Kern geht.

[artbyagathawren](https://artbyagathawren.com) ↗

Everyone learns from mistakes

(Jeder lernt aus Fehlern)

Traditionelle koreanische Stickarbeit
Sinyoung Kim | HY 2. Platz

Master in Bildungsinnovation an der Universität Helsinki/Helsingfors universitet (HY)

Mein Kunstwerk, „*Jeder lernt aus Fehlern*“, ist meine erste traditionelle koreanische Stickarbeit. Die Unzulänglichkeiten sind sichtbar – doch jeder ungleichmäßige Stich spiegelt einen Prozess wider, der wert ist, gefeiert zu werden. Mit der Hilfe meiner Lehrerin habe ich das Werk Stich für Stich gemacht. Es ist keine Schwäche, um Hilfe zu bitten, sondern ein natürlicher Aspekt der Anfänge und des Erlernens neuer Sachen.

Derselbe Denkprozess hat auch meine Erfahrung als Studentin der Local Task Force von Una Europa geprägt. Durch die Task Force habe ich bei der Organisation von Veranstaltungen wie der Nacht der Wissenschaften und einer Podiumsdiskussion über die Europawahlen 2024 sowie die Paradoxien nachhaltiger Entwicklung geholfen. Das waren meine ersten Schritte hin zu einem aktiven Engagement in der europäischen Gemeinschaft – und ich habe diese Schritte nicht allein gemacht.

Am Anfang befürchtete ich, dass mein asiatisches Erbe mich von anderen distanzieren würde. Stattdessen hat das Teilen meiner Herkunft unsere Diskussionen bereichert und wertvolle Vielfalt in die Gruppe eingebracht. Ich habe erkannt, dass dort, wo Unterschiede auftreten, Einheit gelingen kann und, dass kulturelle Vielfalt eine Stärke beim Aufbau bedeutungsvoller Allianzen ist.

Die regionale Task Force war wie eine zarte Wegbegleiterin: Ich habe hilfsbereite, inspirierende Menschen kennengelernt und gelernt, wie man über kulturelle und disziplinäre Grenzen hinweg zusammenarbeiten kann. Wir alle haben unterschiedliche Hintergründe, doch wir haben gemeinsam mit Neugier und Achtsamkeit gearbeitet. Wie beim Sticken war Zeit und Geduld erforderlich bezüglich des Aufbaus dieser Beziehungen. Jeder Faden – jede Person – hatte Bedeutung.

Dieses Kunstwerk verbindet mein kulturelles Erbe mit meinem derzeitigen Weg als Studentin in Europa. Wenn es um Allianzen geht, bedeutet Einheit nicht Perfektion – sondern Teilnahme, Sensibilität und Verbindung. Erbe bedeutet für mich nicht nur das, was ich aus meiner Vergangenheit mitbringe, sondern

auch das, was ich in unsere gemeinsame Zukunft einbringe. Sowohl im künstlerischen als auch im akademischen Leben sind Anfänge oft unvollkommen. Doch durch Gemeinschaft und Offenheit wachsen wir – und schaffen gemeinsam etwas Bedeutsames.





Ohne Titel

Digitale Kunst

Alejandra Marcela Restrepo Urueta | UJ 2. Platz

Master in Europastudien an der Jagiellonen-Universität Krakau (UJ)

Hinter diesem Werk steht eine Hommage an das Vermächtnis, das wir von früheren Generationen tragen. Erinnerungen, Traditionen und Erfahrungen, die uns überliefert wurden, bilden das Fundament unserer Identität. Dieses geerbte Wissen prägt, wie wir die Welt sehen, wie wir uns selbst verstehen und wie wir uns zu anderen in Beziehung setzen.

Wenn wir beginnen, dieses gemeinsame Erbe anzuerkennen, entdecken wir Verbindungen zwischen Kulturen. Wir erkennen, dass sich hinter unseren Unterschieden eine gemeinsame menschliche Geschichte verbirgt – Geschichten von Resilienz, Hoffnung und dem Wunsch nach Zugehörigkeit. Und vielleicht beginnen wir dadurch zu verstehen, dass wir gar nicht so verschieden sind.

Kunst ist in diesem Prozess eine Brücke – ein Ausdrucksmittel für das, was Worte manchmal nicht fassen können. Sie lädt andere ein, an unseren Geschichten und Gefühlen teilzuhaben. Indem wir diese Ausdrucksformen teilen, öffnen wir die Tür zu Empathie. Durch den Austausch von Geschichten und Wissen machen wir einen Schritt hin zu einer mitfühlenderen und toleranteren Welt.

Wenn wir voneinander lernen, wachsen wir.

A living heritage: Justus Lipsius College

(Ein lebendiges Erbe: Justus-Lipsius-College)

Collage

Anna Durnez | KUL 2. Platz

Master in Mehrsprachiger Kommunikation an der KU Leuven (KUL)

Dieses Werk ist aus meiner Leidenschaft für das Journaling entstanden. Für die Collage habe ich über Jahre hinweg gesammelte Materialien aus meiner Zeit im Studentenwohnheim verwendet. Ich formte daraus die Silhouette des Gebäudes und legte sie in Photoshop über eine alte Postkarte des Wohnheims. So entstand eine visuelle Verbindung von persönlicher Erinnerung und historischem Erbe.

Das Justus-Lipsius-College (JLC) ist ein einzigartiges Studentenwohnheim der KU Leuven – reich an Geschichte und voller Seele. Ursprünglich im 19. Jahrhundert als Kloster erbaut, erwarb die Universität das Gebäude 1873, um der wachsenden Nachfrage nach Wohnraum und Seminarräumen gerecht zu werden. Unter der Leitung des Architekten Joris Helleputte entwickelte sich der Ort zu dem eindrucksvollen neugotischen Komplex, der er bis heute ist: schlicht, aus Backstein gebaut und voller Charakter.

Doch was JLC wirklich besonders macht, ist nicht allein seine Architektur, sondern die lebendige internationale Gemeinschaft, die hier seit Jahrzehnten heranwächst. Gemeinsame Mahlzeiten, Rituale des Willkommens und des Abschieds, Traditionen und spielerische Momente wie die jährlichen Student*innenpreise prägen das tägliche Leben. Als Regentin durfte ich selbst Teil dieses sozialen Gefüges sein, das weit über ein gewöhnliches Wohnheim hinausgeht. Über 180 Studierende aus aller Welt finden hier nicht nur ein Zimmer, sondern ein Zuhause.

Die Materialien meiner Collage – Flyer, Fahrradaufkleber, Restaurantmarken, Postkarten, Zertifikate und Newsletter – sind Fragmente dieses Alltags. Jedes Stück erzählt von Zugehörigkeit, Freude oder Gemeinschaft. Hier lernte ich meine engsten Freunde kennen, fand meinen Partner und entdeckte meine Leidenschaft für kulturelles Erbe – eine Spur, die sogar in meine Masterarbeit über faschistisches Erbe mündete.



“Hasta la raíz: Una alianza viva” / Von den Wurzeln zur Resonanz: Eine lebendige Allianz

Digital collage with photographs and multilingual typography

Catherine Jemely Yépez González | UCM 2. Platz

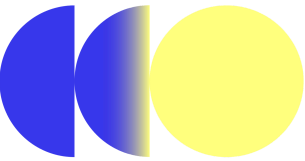
Studentin des Studiengangs Englische Studien an der Universidad Complutense de Madrid (UCM)

„Von den Wurzeln zur Resonanz: Eine lebendige Allianz“ ist ein visuelles Kunstwerk, das den symbolischen wie auch den realen Wert kultureller Vielfalt im universitären Kontext erforscht. Das Collage-Motiv ist an einer Naturmetapher orientiert: ein Baum, dessen tiefe Wurzeln für die Identitäten, Sprachen, Erinnerungen und kulturellen Erbschaften der Studierenden stehen, während seine leuchtende Krone, gen Himmel geöffnet, gemeinsames Wachstum und kollektives Lernen verkörpert.

Das Werk gliedert sich in zwei Ebenen: Der obere Teil ruft das spanische Kulturerbe auf, das Geschichte und Wissen als Fundament einer Gesellschaft darstellt. Der untere Teil besteht aus Bildern von Menschen unterschiedlicher Herkunft und symbolisiert die Vielfalt der Studierenden, die die Wurzeln bilden. Dazwischen verbindet der Baumstamm beide Ebenen und schenkt Leben einer lebendigen Allianz: der Universität als Ort der Begegnung, der Transformation und des gemeinsamen Widerhalls.

Die eingefügten Phrasen – in Spanisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Polnisch, Finnisch und Niederländisch – unterstreichen die Botschaft von Einheit in Vielfalt. Jede von ihnen bringt die Idee von Wachstum, Gemeinschaft und Zugehörigkeit in einer anderen Sprache zum Ausdruck und zeigt die Fülle interkulturellen Austauschs.

Inspiziert vom Lied „Hasta la raíz“ von Natalia Lafourcade ist dieses Werk eine Hommage an unsere Wurzeln – familiär, kulturell und emotional – und feiert ihre Kraft, im globalen Kontext zu verbinden. Es lädt uns ein, uns an unsere Herkunft zu erinnern, das Verbindende zu ehren und zu verstehen, dass unsere Unterschiede uns nicht trennen, sondern nähren: wie die Äste eines gemeinsamen Baumes – des Baumes von Bildung, Identität und Zusammenleben.



Journey to Unity
Journey Through Heritage

Journey to Unity: Journey through Heritage

(Reise zur Einheit: Reise durch das Erbe)

Foto-collage, A2 size, Landscape

Zakaria Abyaa | P1PS 2. Platz

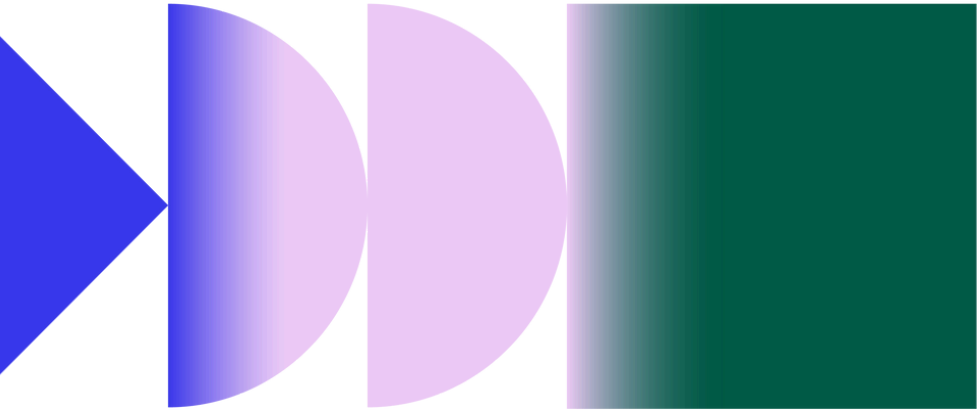
Doktorandin im Joint-PhD-Programm in Architektur & Städtebau an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne und der École Nationale d'Architecture in Rabat, Marokko

Diese Collage ist eine persönliche, sichtbare Offenbarung, gewebt aus Fragmenten einer Reise, die das goldene Licht Marokkos und den herausragenden französischen Stil umfasst. Im Kern befindet sich eine Meditation über den Dualismus: zwischen Norden und Süden, Tradition und Moderne, Erinnerung und Bewegung.

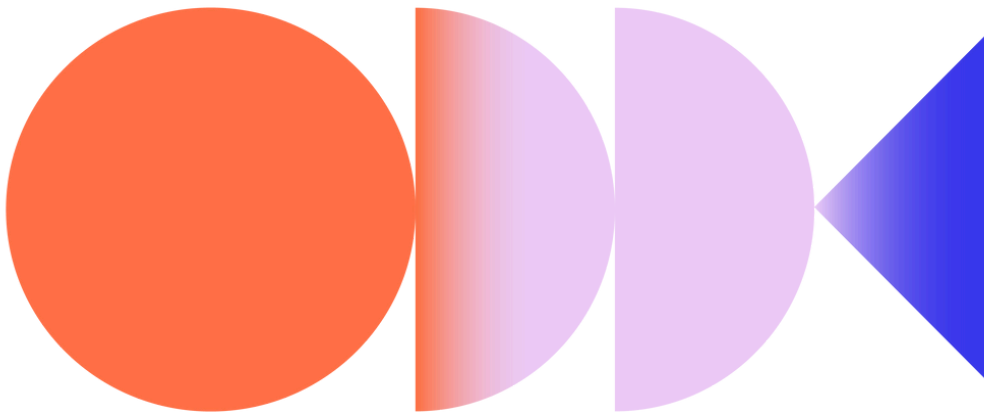
Jedes Bild, jede Textur und jede Fassade in diesem Werk stammt aus meiner Zeit in Marokko, wo ich nach Materialien suchte und studierte. Marokko bot eine sinnliche Offenbarung: die Hitze der ockerfarbenen Städte, das rhythmische Geraune der Souks, das glänzende Licht der in Stein gemeißelten Kalligraphie. Frankreich war im Vergleich so gastfreundlich wie seine stillen Museen, die langen Nachmittage voller Nachdenken und die Fenster, die den sanften Himmel eingerahmten. Diese kontrastierenden und dennoch einander komplementären Landschaften spiegelten eine transformative Erfahrung.

Das Leitmotiv der Ausstellung – sei es Einheit oder kultureller Dialog – klingt im Wechselspiel zwischen diesen beiden Welten nach: weit voneinander entfernt, und dennoch meinem Herzen so nah. Dieses Werk erzählt keine lineare Geschichte, sondern eine, die ein Gefühl hinterlässt. Es fängt das intime Gewicht handgeschriebener Feldnotizen ein, von Flug und Zugtickets, die zu zerknitterten Andenken wurden, sowie von ausgeliehenen und am Rand kommentierten Büchern. Durch Überlagerung und Gegenüberstellung erweckt die Collage Faszination und Staunen über die gleichzeitige Verbindung vielfältiger und unterschiedlicher Kulturen.

Diese Arbeit lädt die Betrachtenden ein, über ihre eigenen Reisen nachzudenken – sowohl die äußeren als auch die inneren. Sie stellt Fragen: Wie tragen wir Orte mit uns? Was bleibt zurück, wenn wir einen Platz verlassen, und was bringen wir mit, wenn wir zurückkehren? Es ist nicht nur ein Porträt von Architektur, Geographie und Natur, sondern eine Erleuchtung, sorgfältig zusammengenäht aus Sorge, Erinnerung und der unausgesprochenen Poesie gelebter Erfahrung.



3. Platz



Roots of the Alliance

(Wurzeln der Allianz)

Digitale Illustration

Sofiia Vnukova | UNIBO 3. Platz

Master in Mode Studien an der Alma Mater Studiorum – Università di Bologna (UNIBO)

Mein Werk „*Wurzeln der Allianz*“ ist ein digitales Gemälde, das über Einheit, Identität und kulturelle Verflechtung zwischen den Mitgliedsuniversitäten von Una Europa reflektiert. Die Komposition entfaltet sich um drei zentrale Bildelemente: den historischen Rahmen, den symbolischen Baum und die vielfältigen Studierenden, die diesem Sinn verleihen.

Der Hintergrund zeigt den Hof der Universität Bologna – die älteste Universität Europas und ein kraftvolles Symbol akademischer Tradition. Ich habe diesen Ort bewusst gewählt, da ich derzeit selbst in Bologna studiere und die Möglichkeit, Teil dieses Erbes zu sein, zutiefst schätze. Der Hof mit seinen Terrakotta-Arkaden und seiner historischen Atmosphäre wird hier zum fruchtbaren Boden, aus dem Neues wachsen kann – nicht nur für mich, sondern für alle Studierenden, die ihre Wurzeln in neue Kontexte hineinragen. Gleichzeitig verweist er auf die Idee, dass Bildung stets aus Ort, Erinnerung und dem stillen Wissen vergangener Generationen erwächst.

Im Zentrum steht der „*Baum der Allianz*“ – eine geschwungene Pinie, die aus dem Boden Bolognas hervorgeht und in eine gemeinsame Zukunft wächst. Sein Stamm trägt elf farbige Bänder, die jeweils eine der Universitäten der Una-Europa-Allianz repräsentieren. Diese Bänder winden sich spiralartig nach oben, als Metapher für Zusammenarbeit, gemeinsames Wachstum und akademischen Dialog. Die Krone des Baumes, leicht und transparent, ist gefüllt mit stilisierten kulturellen Symbolen – Petrykivka-Blüten, keltische Knoten, japanische Wellen, arabische Kalligraphie und indigene Totems – Sinnbilder für das vielfältige Erbe, das Studierende in die akademische Gemeinschaft einbringen.

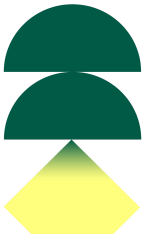
Um den Baum herum stehen 16 Studierende: 11 repräsentieren die Universitäten von Una Europa, 5 weitere kommen aus unterschiedlichen globalen Kontexten. Ihre Gesten sind bewusst gewählt: Einige berühren den Stamm oder die Erde, andere stützen ihre Mitstudierenden oder strecken die Hände nach oben – Zeichen von Solidarität und Teilhabe. Sie unterscheiden sich in Alter, Herkunft und Fähigkeiten – einschließlich sichtbarer Zeichen von Inklusion –, um zu zeigen, dass Universitäten offene Lernräume für alle sind

jenseits von Geografie, Identität oder körperlichen Grenzen.

Ich habe mich selbst – als ukrainische Studentin – an den Stamm gestellt, die Hand sanft auf der Rinde, als persönliche Reflexion meines Beitrags zu dieser Allianz. Roots of the Alliance zeigt, wie jede*r Einzelne diesen symbolischen Baum wachsen lässt – zu einem lebendigen Erbe von Einheit und Vielfalt in der europäischen Hochschulbildung.



[sofiavnukova](#) ↗





An Architect's Atlas

(Der Atlas einer Architektin)

Digitale Zeichnung, erstellt aus einer Fotocollage

Agata Koniarska | UCD 3. Platz

Masterstudentin der Architektur am University College Dublin (UCD)

Diese digitale Zeichnung basiert auf meiner persönlichen und akademischen Reise – mit einem besonderen Fokus auf Architektur. Ich komme aus Polen und wollte zeigen, wie mein Weg sich über verschiedene Orte entfaltet hat, insbesondere durch meine Zeit am University College Dublin. Während meines Erasmus-Semesters in Wien stieß ich im Albertina-Museum auf Herbert von Reyl-Hanischs Gemälde Die große Hafenstadt. Es erinnerte mich an Dublin, und ich wählte seine Komposition als Ausgangspunkt für mein Werk.

Da Architektur für mich immer zentral war, wenn es darum ging, die Welt zu verstehen, entschied ich, meine Geschichte durch Gebäude zu erzählen. Ich integrierte polnische Elemente wie das Jasna-Góra-Kloster aus meiner Heimatstadt Częstochowa und den Kulturpalast in Warschau. Ebenso zeichnete ich die Oodi-Bibliothek in Helsinki und die Karlskirche in Wien – Länder, die durch das Erasmus-Programm Teil meiner Ausbildung wurden. Auch irische Bauwerke sind präsent, da Irland, und besonders UCD, die größte Rolle in meiner akademischen Laufbahn spielen: das General Post Office, die Spire, georgianische Stadthäuser sowie den Hafen von Dún Laoghaire. Die gesamte Szene liegt eingebettet in einer irisch inspirierten Hügellandschaft mit Steinmauern und Schafen – ein Verweis auf die irische Landschaft.

Im Vordergrund sieht man mich selbst sowie das Richview-Architekturgebäude von UCD, in dem ich als Architekturstudentin die meiste Zeit verbrachte. Links habe ich die Ha'penny Bridge eingefügt – als Symbol für die Verbindung mit neuen Kulturen und Ideen durch UCD. Auf einer verbindenden Insel finden sich Gebäude aus den Herkunftsländern meiner Universitätsfreund*innen: das Victoria Memorial aus Kolkata, die Petronas Towers in Kuala Lumpur, ein Torii-Tor aus Japan, die Freiheitsstatue in New York, Marina Bay Sands in Singapur und die Guanque-Pagode aus Shanxi, China. Der pastellfarbene Himmel im Hintergrund steht für Hoffnung und Zukunft – für das, was noch kommen wird. Die Inseln am Horizont symbolisieren Neues, das ich noch entdecken werde, und kulturelle Verbindungen, die noch vor mir liegen.

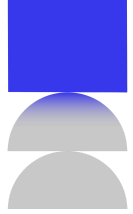
Im Kern zeigt die Zeichnung, dass kulturelle Allianz das Herzstück des Werkes ist. Durch die Verbindung verschiedener Herkunftselemente entsteht eine geteilte akademische Erfahrung. Dieses Werk macht sichtbar, wie Universität zu einem Ort der Transformation und Zugehörigkeit werden kann – durch kulturelle Vielfalt und gegenseitige Verbundenheit.

Alien

Acrylmalerei, Collage und Zeichnung auf Leinwand (50 × 70 cm)

Saimi Ristimella | HY 3. Platz

Bachelorstudentin der Sozialwissenschaften an der Universität Helsinki (HY)



Ich habe das Ausstellungsthema aus der Perspektive von sozialer Herkunft betrachtet. Mit welchen Voraussetzungen und Ressourcen treten wir in die akademische Welt ein? Wie prägen sie unsere Erfahrungen an der Universität und unser Gefühl der Zugehörigkeit? Und wie kann ein Klassenhintergrund das Empfinden hervorrufen, nicht dazuzugehören oder „die falsche Art Mensch“ zu sein? Für mich war es spannend, Einheit und Erbe gerade durch diesen Blickwinkel zu untersuchen. Der Inhalt meines Werkes speist sich aus meinen eigenen Erfahrungen ebenso wie aus Artikeln von Mari Käyhkö: “Osaanko mä nyt olla tarpeeks yliopistollinen?: työläistäustaiset yliopisto-opettajanaiset ja luokan kokemukset” (Käyhkö 2020) ↗ und “Kelpaanko? Riitänkö? Kuulunko?: Työläistäustaiset naiset, yliopisto-opiskelu ja luokan kokemukset” (Käyhkö 2014) ↗, die über die Erfahrungen von Frauen aus der Arbeiterklasse im Kontext von sozialer Klasse und universitärer Umgebung berichten.

Als ich mein Studium begann, empfand ich ein starkes Gefühl der Entfremdung und des „Falsch-Seins“. Ich fühlte mich nicht wie eine richtige Universitätsstudentin. Es schien, als hätten die anderen Wissen, Fähigkeiten, Sprache und Verhaltensweisen, die mir fehlten – als wäre auf meiner Landkarte ein Stück nicht vorhanden, das bei allen anderen da war. Ich fragte mich, ob etwas mit mir nicht stimmte. Das neue Umfeld war schmerzhaft, schwer zu begreifen. Die akademische Welt war mir vollkommen fremd, und auch meine Lebenssituation war eine ganz andere als die der meisten Kommiliton*innen. Obwohl ich Freunde fand und an der Universität willkommen war, fühlte ich mich verloren. Meine bisherigen Ausdrucksweisen wirkten plötzlich unpassend.

Mit der Zeit begann ich, mich im Studium der Sozialwissenschaften intensiver mit dem Begriff der sozialen Klasse auseinanderzusetzen. Beim Arbeiten mit Käyhkö's Artikeln fand ich mich in den Erfahrungen des Nicht-Dazugehörens und des „falschen“ Gefühls wieder. Diese Erfahrungen spiegeln sich in meinem Werk Alien wider. Es zeigt ein Wesen, verloren auf einem fremden Planeten, das sich noch nicht mit den Bräuchen, Routinen und Verhaltensweisen vertraut gemacht hat. Alien ist weniger eine eindeutige Darstellung als vielmehr ein Gefühl: comicartig, humorvoll, aber voller Distanz, Unsicherheit und der Angst, als die falsche Art akademischer Mensch „entlarvt“ zu werden.

Das Werk ist detailreich und chaotisch – eine Spiegelung der ersten Schritte in die Universitätswelt, die selbst von Verwirrung und Überforderung geprägt sind. In meiner Collage habe ich Fragmente aus den Artikeln verarbeitet, die mich inspirierten, sowie eigene Gedanken im Stil wissenschaftlicher Texte eingefügt. Alien soll die Reibungen und Kämpfe sichtbar machen, die den Eintritt in die akademische Welt begleiten. Zugleich möchte es anderen, die ähnliche Gefühle von Unzulänglichkeit erleben, eine Form von Unterstützung bieten. Denn akademische Anforderungen bringen stets Lernprozesse mit sich – und manchmal geht dieses Lernen mit dem schmerzhaften Empfinden einher, nicht zu genügen. Alien ist keine umfassende Erklärung, sondern eine Sammlung von Fragmenten meiner eigenen Emotionen.





Ohne Titel

Digitales Kunstwerk

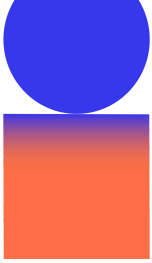
Aleksandra Dziwińska | UJ 3. Platz

Masterstudentin im Fach Kreatives Schreiben an der Jagiellonen-Universität Krakau (UJ)

Das Bild zeigt vier Frauen, die mit der Jagiellonen-Universität verbunden sind und aus demselben Baum herauswachsen – ein Symbol für Verwurzelung, Wachstum und Kontinuität. Dargestellt sind: Königin Hedwig von Anjou, Gründerin der Erneuerung der Universität im 14. Jahrhundert; Helena Willman-Grabowska, die erste Frau mit dem Professorentitel an der Jagiellonen-Universität; Wisława Szymborska, Dichterin und Nobelpreisträgerin, die zwar ihr Studium nicht beendete, jedoch ihr ganzes Leben mit der Universität verbunden blieb; sowie eine unbenannte Studentin, die für alle jungen Frauen steht, die sich heute selbst formen und die Zukunft der akademischen Gemeinschaft mitgestalten. Jede dieser Figuren stand vor unterschiedlichen Herausforderungen und prägte die Universität auf ihre eigene Weise – wir erinnern uns an sie alle als außergewöhnliche Persönlichkeiten.

Doch Erbe ist ein lebendiger Organismus. Königin Hedwig von Anjou, Helena Willman-Grabowska und Wisława Szymborska sind nicht nur Gestalten der Vergangenheit – ihre Ideen, ihr Wissen und ihr Werk hallen bis heute nach und inspirieren zukünftige Generationen. Sie sind unsere Wurzeln, unser akademischer und kreativer Stammbaum. Gleichzeitig schenken uns diese Frauen „Sauerstoff“ – Energie zum Handeln, Inspiration. Die heutige Studentin wächst aus demselben Baum, erbt Kraft und ein geistiges Erbe, aus dem sie ihre eigene Laufbahn formt.

Die Verbindung zwischen den dargestellten Frauen ist zeitlos – eine intergenerationelle und interdisziplinäre Allianz. Jede einzelne Person, die mit der Universität verbunden ist, hat ihren Platz in ihr. Jede Geschichte, jede Entdeckung und jede Entscheidung trägt zum Wachstum unseres Baumes bei – eines Erbes, das wir gemeinsam mit jenen schaffen, die waren, sind oder sein werden: Teil dieser akademischen Gemeinschaft.



A Home for All Seasons

(Ein Zuhause für alle Jahreszeiten)

Bleistift und Aquarell auf Papier, 24 × 30 cm

Mathilde Turner | KUL 3. Platz

Master in Europäischen Studien an der KU Leuven (KUL)

Ich habe die Bibliothek der KU Leuven als Baum dargestellt. Dieses Gebäude wurde zweimal von deutschen Truppen niedergebrannt und zweimal dank internationaler Koordination und Spenden wiederaufgebaut. Für mich ist es daher ein starkes Symbol für Resilienz durch interkulturelle Einheit – und zugleich für die Rolle der Wissenschaft, kulturelle Vielfalt durch Forschung zu fördern und zu bewahren. Der Baum greift mehrere Themen auf. Die Wurzeln stehen für das Verwurzelte sein in der eigenen Kultur bei gleichzeitiger Offenheit für andere – eine Stärke, die multikulturelle Zusammenarbeit ermöglicht, dargestellt durch die Hände in den Pfeilerbögen. Sie verweisen zugleich auf die immateriellen Aspekte der Universität: menschliche Begegnung und Lernen, die weit über ihre Mauern hinausreichen. Während sich Universitäten im Laufe der Zeit verändern, bleibt dieses Immaterielle bestehen. Dies symbolisiert auch das Blätterwerk, das die Ziegel ersetzt und die Jahreszeiten durchläuft – ein Bild für die Beständigkeit des Wandels, wie Heraklits Satz „*Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen*“ nahelegt.

Die Augen in den Fenstern, die durch das Blätterdach blicken, repräsentieren das kollektive Sehen und Bewusstsein der Wissenschaft, das aus einer multikulturellen Gemeinschaft viele Perspektiven zusammenführt. Darunter hängen Früchte, inspiriert vom Botanischen Garten in Leuven – Früchte des Wissens, gewachsen aus den multikulturellen Wurzeln des Baumes. Das verkohlte Zentrum verweist auf die Geschichte der Bibliothek, aber auch auf die Bedeutung von Kritik und Herausforderungen für die Wissenschaft. Aus verbrannten Ästen wachsen neue Blätter. Schließlich fliegen Käfer aus den Schornsteinen – eine Anspielung auf Jan Fabres Kunstwerk vor der Bibliothek in Leuven. Sie stehen für die Studierenden, die in alle Welt hinausziehen und den Pollen der KU Leuven mit sich tragen – und so die Universität lebendig, bewusst und kulturell präsent halten.



Unseen (Ungesehen)

Zeichnung in Kohle auf Papier

Oriana Vilorio | UCM 3. Platz

Masterstudentin im Studiengang Research in Arts and Creation an der Universidad Complutense de Madrid (UCM)

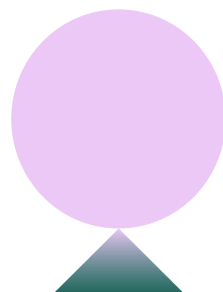
Dieses Werk ist eine Kohlezeichnung, die auf einer Makroaufnahme einer menschlichen Iris basiert. Durch die Vergrößerung offenbaren sich die komplexen Strukturen und feinen Muster dieses kleinen, doch zutiefst ausdrucksstarken Teils des Körpers. Das Auge – oft als „*Fenster zur Seele*“ bezeichnet – wird hier zum Fenster der Identität.

Das Werk reflektiert die Einzigartigkeit jedes Menschen. Keine Iris gleicht der anderen, so wie auch Fingerabdrücke unverwechselbare biologische Marker sind. Die Wahl von Kohle als Medium, das sowohl starke Kontraste als auch subtile Texturen erlaubt, verleiht der Darstellung Tiefe und Nachdenklichkeit. Die Zeichnung lädt die Betrachtenden dazu ein, genauer hinzusehen, über die Oberfläche hinauszublicken und zu erkennen, wie unsere Identitäten von Details geprägt sind, die oft unbemerkt bleiben.

Mit diesem Werk möchte ich Fragen darüber aufwerfen, wie wir Identität und Diversität in der heutigen Gesellschaft wahrnehmen. Das Auge wird zu einem Symbol sowohl der Wiedererkennung als auch des Geheimnisses – ein Ort, an dem sich gemeinsame Menschlichkeit und Unterschiede begegnen. Es verweist zugleich darauf, dass Identität nicht immer sofort sichtbar ist, sondern in Schichten, Strukturen und Mustern eingeschrieben liegt, die Aufmerksamkeit erfordern, um verstanden zu werden.

Durch die Vergrößerung und Herauslösung der Iris entsteht ein kontemplativer Blick auf die Einzigartigkeit jeder Person – ein inneres visuelles Muster, das sich einer Vereinheitlichung entzieht. Unseen ist eine visuelle Meditation über Differenz, Einzigartigkeit und die stille, aber kraftvolle Präsenz individueller Identität.

[Erfahre mehr über die Künstlerin ↗](#)



Credits

Der „Una Europa Student Visual Art Contest 2025“ ist eine von Studierenden initiierte Initiative, die von September 2024 bis Januar 2026 von Studierenden der lokalen Arbeitsgruppen unserer Allianz aus sieben Universitäten mit Unterstützung von Mitarbeitern aller Partneruniversitäten sowie der Zentralstelle von Una Europa konzipiert und umgesetzt wird.

Die Koordination erfolgte durch Jules Geoffroy zusammen mit den anderen Mitgliedern der lokalen Studentengruppe der Universidad Complutense de Madrid, mit der wertvollen Unterstützung des lokalen Una Europa-Büros.

Diese Broschüre wurde von Lucía Fuertes Vázquez mit Unterstützung des Koordinierungsteams des Wettbewerbs an der Universidad Complutense de Madrid und insbesondere von Jules Geoffroy und Marcelina Stękała gestaltet. Die Übersetzung ins Deutsche wurde von Chiara Wooldridge vorgenommen.

Die Studierenden der Local Task Force von folgenden Universitäten waren involviert in diesem Projekt

- + Universidad Complutense de Madrid (UCM)
- + Universität Zürich (UZH)
- + Uniwersytet Jagielloński w Krakowie (UJ)
- + Alma Mater Studiorum – Università di Bologna (UNIBO)
- + Université Paris 1 Panthéon Sorbonne (PIPS)
- + KU Leuven (KUL)
- + Helsingin Yliopisto / Helsingfors Universitet (HY)

Das zentrale Organisationsteam des Student Visual Art Contest 2025 bestand aus

- + Jules Geoffroy, UCM & UJ, Gesamtkoordinator
- + Lucía Fuertes Vázquez, UCM
- + Daniel Soler Castilla, UCM, regionaler Koordinator
- + Celia Yun Pérez García, KUL & UCM, regionale Koordinatorin
- + Raúl Gómez Hernández, UCM & UoE
- + Jacobo Serret Sanz, UCM

Die Organisation des Wettbewerbs wurde dank der unschätzbaren Arbeit von

- + Chiara Wooldridge, UZH, regionale Koordinatorin
- + Romane Deseez, PIPS, regionale Koordinatorin
- + Valeria Quintana Solis, UJ, regionale Koordinatorin
- + Saana Laaksonen, HY, regionale Koordinatorin
- + Angelica Porcheddu, UNIBO, regionale Koordinatorin
- + Lea Crosnier Leconte, PIPS
- + Ardennes Ornaty, UZH
- + Ayşe Gülfem Sabırlı, UNIBO
- + Camilla Alberani, KUL
- + Angelica Mattevi, KUL & UNIBO
- + Venla Kaisla Maria Ailasmäki, HY
- + Brandon Tim Sebastian, PIPS
- + Ladina Bischof, UZH
- + Luisa Zaccherini, UNIBO
- + Marcelina Stękała, UJ
- + Kristiāna Bruce, KUL

sowie die kontinuierliche Unterstützung von

- + Stinne Vognaes, Una.Futura WP8 (studentisches Engagement) Lead, HY
- + Heather McComb, Digitale Kommunikations Managerin, Una Europa vzw
- + Julián Muñoz Montes, Una.Futura Senior Regionaler Lead, UCM
- + Cristina Saura, Kommunikation Lead, UCM
- + María del Rosario Cristóbal Roncero, Vicerrectora de Relaciones Internacionales, UCM
- + Carmen Otero García-Castrillón, Adjunta de la Vicerrectora de Relaciones Internacionales, UCM
- + Tajana Mohnacki, Global Networks and Projects Assistant, UCD

Wir danken allen Mitarbeitern, Jurymitgliedern, Teilnehmern, Besuchern, Freunden und Familienangehörigen gleichermaßen für ihre kontinuierliche Unterstützung und Hilfe bei der Entwicklung dieses Projekts bis zum Abschluss.

Möchten Sie mehr erfahren oder Feedback geben? Kontaktieren Sie uns unter art-contest@ucm.es



Building a University of the Future

The Student Visual Art Contest was designed and implemented by a group of dedicated students from the Una Europa Local Student Task Forces. The Contest was developed in the framework of the Una Europa Student Award, part of our work to empower students across our alliance, initiated under the Una.Futura project.



**Co-funded by
the European Union**

The Una.Futura project is co-funded by the European Commission under the Erasmus+ Programme's European Universities Initiative.

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them.

